



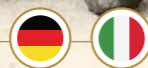
ITALIENISCHE GASTARBEIT  
*60 Jahre*  
IN DEUTSCHLAND  
1955 - 2015



„ Kaufbeuren ist in den letzten 60 Jahren italienischer geworden. Und das ist gut so. „

*Festschrift zum 60-jährigen Jubiläum der „Italienischen Gastarbeit in Deutschland“*

„ Die Entscheidung nach Deutschland zu gehen war richtig. „



## ➤ Inhaltsverzeichnis

Grußwort <i>Stefan Bosse</i> Oberbürgermeister Stadt Kaufbeuren	4 Seite
.....	
Grußwort <i>Carmine Macaluso</i> Vorsitzender ACLI Baviera	5 Seite
.....	
Grußwort Generalkonsul <i>Filippo Scammacca</i> Italienischer Generalkonsul, Stadt München	6 Seite
.....	
Städtepartnerschaft <i>László Kasztner</i> Geschäftsführer der Städtepartnerschaft Kaufbeuren	7 Seite
.....	
<i>Kaufbeuren und Italien</i> – historisch betrachtet Dr. Stefan Fischer, Stadtarchiv Kaufbeuren	8 - 9 Seiten
.....	
<i>Geschichte</i> der Verträge Carmine Macaluso, Vorsitzender ACLI Baviera	10 - 11 Seiten
.....	
Texte und Bilder von Zeitzeugen	12 - 23 Seiten



## Liebe Mitbürgerinnen und Mitbürger, liebe Gäste,

### ITALIEN!

Schon als sich die staufischen Ritter hier in Kaufbeuren versammelten, um in den Süden aufzubrechen, hatte dieses Wort für unsere Ohren einen besonderen Klang, hatten wir im Norden immer gewisse Vorstellungen und Sehnsüchte, die sich mit dem Namen Italien verknüpften. Wenn die Stadt Kaufbeuren nun heute „60 Jahre italienische Gastarbeit“ in Deutschland feiert, so möge das unser Beitrag für ein immer mehr zusammenwachsendes Europa sein.

Freilich – ein Großteil von uns kennt sich in Europa und der Welt schon aus wie in Kaufbeuren: Das Nordkap ist ihm ebenso wenig fremd wie die afrikanische Sonne Siziliens. Aber kennen wir unsere Nachbarn wirklich? Italien ist selbstver-

ständig mehr als Pizza, Spaghetti, Rotwein, Caprifischer und Rudi Schuricke; es ist auch anders wie es Dante, da Vinci, Michelangelo und Verdi suggerieren mögen. Italien hat viele großartige Traditionen und eine davon ist, dass Italien ein durch und durch urbanes Land ist, in dem seit der Antike die Kultur der Städte blüht. Wenn heute unsere Speisekarte ohne weiteres das Nebeneinander von Pasta und Spätzle verträgt, dann ist das auch ein Verdienst unserer italienischen Mitbürgerinnen und Mitbürger, deren Vorfahren als Gastarbeiterinnen und Gastarbeiter zu uns gekommen sind, ihre Kultur bewahrten und anpassten und so zu einem Stück unserer Heimat machten.



*Oberbürgermeister Stefan Bosse*

### **Benvenuti a Kaufbeuren!**

Ich wünsche dem Programm „60 Jahre italienische Gastarbeit“ in Kaufbeuren mit seiner Ausstellung und seinem Festabend viel Erfolg und danke allen Beteiligten für ihr Engagement und ihren Beitrag!

Mit herzlichen Grüßen

Ihr  
*Stefan Bosse*  
Oberbürgermeister Stadt Kaufbeuren



## Liebe Leserinnen und Leser,

ich freue mich sehr, mit den Kaufbeurer Bürgerinnen und Bürgern gemeinsam das 60-jährige Jubiläum des Anwerbevertrages zwischen der Bundesrepublik Deutschland

und Italien feiern zu dürfen und möchte der Stadt Kaufbeuren und dem Integrationsbeirat meine Dankbarkeit für die tatkräftige Unterstützung bei der Realisierung unserer Initiative zum Ausdruck bringen.

Unser Dank geht auch an Herrn Antonio Tortorici, Vorsitzender des Ausländerbeirates Memmingen und die vielen Zeitzeugen aus Kaufbeuren und Umgebung, für das zahlreich zur Verfügung gestellte Bildmaterial zur Bereicherung der Photoausstellung „Deutsche Vita“.

60 Jahre italienische Arbeitsmigration in die Bundesrepublik – das ist ein hervorragender Anlass, Dank zu sagen. Dank an alle Zuwanderer selbst, deren Leistungen zum Aufstieg Deutschlands beigetragen haben und uns mahnen, die Integration weiter voranzutreiben. Dank aber auch an all jene Menschen und Organisationen, die die Migranten mit offenen Armen empfangen haben.

Wir wollen ein friedliches Miteinander, das von Wertschätzung, Toleranz und Solidarität geprägt ist.

*Carmine Macaluso*  
Vorsitzender ACLI Baviera



## Liebe Leserinnen und Leser,

ich bedanke mich ganz herzlich bei Ihnen, Herr Oberbürgermeister Bosse, für die Einladung zur Ausstellungseröffnung „60 Jahre italienische Gastarbeit“ in der Sparkassen-Passage Kaufbeuren.

Bei dieser Gelegenheit möchte ich nochmals betonen, wie die italienischen Staatsbürger von Gastarbeitern zu europäischen Bürgern geworden sind. Diesen langwierigen Prozess der gelungenen Integration bewundere ich sehr. Als Beweis dafür dient, dass die Italiener in Bayern sehr populär und beliebt sind.

Die Stadt Kaufbeuren, die diesen Festtag beherbergt und organisiert, ist ein sehr gutes Beispiel für die erfolgreiche Integration der Italiener. Einen wesentlichen Beitrag haben Verbände wie ACLI-Kaufbeuren geleistet: Die Weiterbildung

und Fördermaßnahmen zugunsten der Italiener, die seit Generationen in einem solch gastfreundlichen und offenen Land ansässig sind, wurden nämlich in bedeutendem Maße von ACLI gefördert und unterstützt.

Gerade die Offenheit der Stadt Kaufbeuren hat sich in der tiefen Freundschaft und engen Verbindung zur Partnerstadt Ferrara gezeigt.

Das Erdbeben, das Ferrara genau vor 3 Jahren erschütterte, verursachte schwere Schäden an Menschen und Gebäuden. Bei diesem Ereignis hat die Stadt Kaufbeuren ihre Solidarität in großzügiger Weise zum Ausdruck gebracht. Die Spenden seitens der Bürgerinnen und Bürger sowie der vielen Firmen bewundere ich sehr und achte dies als beispielhaf-



*Generalkonsul Filippo Scammacca*

tes Zeichen der freundschaftlichen Beziehungen zwischen diesen zwei Städten. Der Italienische Präsident der Republik hat den Verdienstorden Stella d'Italia der Italienischen Republik Herrn Oberbürgermeister Stefan Bosse verliehen.

Diese Auszeichnung ist eine Danksagung an die ganze Stadt Kaufbeuren für die geleistete Hilfestellung und umso mehr freue ich mich, am heutigen Tage diesen Verdienstorden persönlich überreichen zu können.

*Filippo Scammacca*  
Italienischer Generalkonsul, München



## Liebe italienische Mitbürgerinnen und Mitbürger,

im Reigen der Gratulanten zum Jubiläum „60 Jahre italienische Gastarbeit in Deutschland“ darf der Verein zur Pflege der Städtepartnerschaften nicht fehlen.

Denn seit 1991 nennen wir Ferrara in der Emilia Romagna unsere Partnerstadt; sie ist unsere „erste Liebe“ in der Reihe der folgenden Partnerstädte. Im Crescentiakloster ist eine Urkunde erhalten, die im Jahre 1469 beide Städte zum ersten Mal gemeinsam erwähnt. Seit den 80er Jahren hat der Lionsclub Kaufbeuren freundschaftliche Kontakte aufgebaut und im September 1991 wurde in Ferrara der Städtepartnerschaftsvertrag unterzeichnet. Über 20 Jahre ist das nun her.

Rund 60 Jahre freilich sind es, dass Tausende aus verschiedenen Landesteilen Italiens hierher nach Kaufbeuren gekommen sind. Die Suche nach Arbeitsplätzen hat sie zunächst hierhergeführt, nach einer erweiterten Lebensperspektive, nach Chancen für die Zukunft. Dann kamen Familienangehörige nach. Viele von ihnen fanden ihren Partner für's Leben hier: aus den eigenen Reihen oder aus anderen Familien. Ja, wo die Liebe hinfällt ...



Und so brachten sie im Laufe der Jahre italienisches Flair in unsere Gesellschaft: ihr Lebensgefühl, ihre Esskultur. Eine Vorliebe für italienischen Stil und Mode entwickelte sich; für Viele ein Anflug einer im Historischen wurzelnden Sehnsucht nach dem Süden, seiner Geschichte, seiner europäischen Leitkultur.

So haben Sie alle, seit nunmehr 60 Jahren, unsere Kaufbeurer Welt bereichert; Sie sind längst ein integrativer Teil von ihr, nicht nur wegen der EWG seit 1957, sondern dank der Menschen, die sich angenommen haben, die hier zusammen „Heimat“ sind. Miteinander sind wir Kaufbeuren!

Zu Ihrer aller Fest am 16. Mai wünsche ich Ihnen und Ihren Familien persönliches Wohlergehen; den Jüngeren unter Ihnen mutige, selbstbewusste Schritte in eine gute Zukunft, die immer wieder Chancen bereithält, eine Zukunft, die wir in Frieden und mit dem Wunsch sozialer Gerechtigkeit gestalten wollen. Gott segne Sie!

*László Kasztner*  
Geschäftsführer der Städtepartnerschaft Kaufbeuren



## Kaufbeuren und Italien – historisch betrachtet

Dr. Stefan Fischer, Stadtarchiv Kaufbeuren

Die ältesten Beziehungen zwischen Italien und Kaufbeuren, soweit sie archivalisch nachzuweisen sind, rühren aus der Stauferzeit und sie haben für Kaufbeuren gleich eine entscheidende Auswirkung: Der Kaufbeurer Fern- und Großhändler Albert Schleher stiftete sein im Italien-Handel erworbenes beträchtliches Vermögen, um damit 1249 das „Hospital zum Heiligen Geist“ zu gründen, das ja als Institution heute noch besteht.

**A**ls sich dann knapp zwanzig Jahre später in Kemnat und in Kaufbeuren die Gefolgschaft des jungen Staufererben Konradin sammelte, um nach Süden zu ziehen und mit dem jungen Staufer Herrschaft und Krone in Italien zu erlangen, da war der Name dieses Landes sicherlich wieder in aller Munde Kaufbeurens.

Die Beziehungen Kaufbeurens nach Italien rissen trotz der staufischen Katastrophe nicht ab. 1311 vergibt König Heinrich VII. an seinen Gefolgsmann Hartmann von Münster die Kaufbeurer Espermühle als Reichslehen, um den Ritter für seine in Italien geleisteten und noch zu leistenden Dienste zu belohnen.

**Freilich spielten dabei auch sozusagen reisetechische Gründe eine Rolle:**

Auf dem langen und beschwerlichen Weg von Nord nach Süd über die Alpen hatte dieser wa-

ckere Ritter in der Kaufbeurer Espermühle einen festen eigenen Stützpunkt, was zu jenen Zeiten von entscheidender Bedeutung war.

Als dann 1547 Kaiser Karl V. im Schmalkaldischen Krieg gegen die Protestanten vorging, da wurde er von seinem Bruder Ferdinand mit Soldaten unterstützt, die nicht nur aus Spanien, sondern vor allem aus Neapel kamen.

Der protestantische Rat der Stadt geriet dabei in eine rechte Verlegenheit, denn eigentlich sollte er ja mit einem Kampf gegen den Durchzug dieser Soldaten seinen Glaubensbrü-

dern helfen, andererseits hatte die kleine Stadt Kaufbeuren gegen diese Militärmacht keine Chance und eine feindliche Besetzung und Brandschatzung würde nur viel Leid in der Stadt verursachen. Also zahlte der Rat an den Habsburger eine Ersatzleistung von 7000 Gulden und die Stadt war von der Einquartierung von „neapolitanisch und italienisch Truppen“ verschont.

**N**atürlich war das Verhältnis zwischen Kaufbeuren und Italien nicht immer so martialisch. Gerade im 30jährigen Krieg erfahren wir, welche besonderen Waren Kaufbeuren nach Italien exportierte und vor allem welche Zölle es nach Geheiß des Schwäbischen Kreises von 1633 darauf erheben musste: Brotgetreide, Käse, Schmalz, Butter und Hafer durften wegen der Kriegszeiten gar nicht ausgeführt werden, eben-

so wenig Kriegswaffen wie „Pistolen, Gewöhre, Pulver, Luntten oder Kriegs-Munition“. Dagegen durfte Kaufbeuren Leinwand und „Paurenwoll“ ausführen, musste dafür aber für einen Ballen 4 Gulden Zoll an den Kaiser entrichten.

**B**eispiele dieser Art ließen sich noch fortführen, aber sie zeigen uns, dass Italien in Kaufbeuren keineswegs eine terra incognita war, vielmehr hatte jeder und jede in dieser Stadt von klein auf immer eine feste Vorstellung von Italien. Natürlich haben sich die Beziehungen von



Kaufbeuren und Italien gewandelt und geändert, das ist das Kennzeichen eines lebendigen Austausches.

**Besieht man die historischen Entwicklungslinien genauer, dann kann ohne weiteres festgestellt werden:**

„ *Kaufbeuren ist in den letzten 60 Jahren italienischer geworden. Und das ist gut so.* „



## Geschichte der Verträge

Carmine Macaluso, Vorsitzender ACLI Baviera

Vor 60 Jahren legten die deutsche und die italienische Regierung den Grundstein für die Migration aus dem Mittelmeerraum nach Deutschland.

Am 20.12.1955 unterzeichneten der italienische Außenminister Gaetano Martino, der deutsche Arbeitsminister Anton Storch und der deutsche Botschafter Clemens von Brentano den deutsch-italienischen Anwerbevertrag.

Dieser legte zunächst Regelungen für die Einwanderung und Unterbringung von 100.000 italienischen Arbeiterinnen und Arbeitern fest.

Dabei ging es damals sowohl der deutschen als auch der italienischen Regierung vordergründig um wirtschaftliche Aspekte.

Die ersten Auswanderer kamen damals hauptsächlich aus den südlichen Regionen Italiens, um den nach dem zweiten Weltkrieg äußerst widrigen Lebensverhältnissen zu entkommen.

Auf deutscher Seite hingegen wurden zusätzliche Arbeitskräfte benötigt, um den wirtschaftlichen Aufschwung aufrecht zu erhalten.



Ab den 1960er Jahren folgten daraufhin weitere Anwerbeverträge mit fast allen Mittelmeerstaaten.

Dass im ersten Moment eine Integration der Angeworbenen noch nicht Teil des Plans war, ist dem Begriff des „Gastarbeiters“ sehr plakativ zu entnehmen. Die Arbeiter sollten nur „von außen“ die Wirtschaft unterstützen. Im Gegenzug bezogen sie einen Lohn, der es ihnen ermöglichen sollte, ihre Familien in der Heimat zu unterstützen und irgendwann eine finanzielle Unabhängigkeit zu erreichen, um nach Italien zurückkehren zu können.

Viele dieser „Gäste“ fühlten sich jedoch so wohl, dass sie den Entschluss fassten, in Deutschland zu bleiben und ihre Familien in die neue Heimat holten, um sich hier eine Existenz aufzubauen.

„Es entstanden Beziehungen auf wirtschaftlicher, aber vor allem privater Ebene, die heute nicht mehr wegzudenken und Teil dieses erweiterten Horizonts sind.“

Dass die anfänglichen Schwierigkeiten überwunden wurden und eine Annäherung gelang, ist nicht zuletzt der unermüdlichen Arbeit von kirchlichen Vereinen, Bürgerinitiativen und sozialen Einrichtungen zu verdanken.

Durch ihre Pflege und Förderung des Dialogs stehen am Ende dieses jahrzehntelangen Prozesses die Früchte, die die Integration trägt: Deutschland ist geprägt und bereichert durch seine kulturelle Vielfalt und wurde zum Vorbild für ein harmonisches Zusammenleben zwischen den verschiedensten Kulturen.



## Von einem Zeitzeugen

**Metrangolo Mavio (geb. 1945), Schweißer aus Trepuzzi/Lecce**

„ Ich bin nach Deutschland gekommen um das deutsche Volk kennenzulernen und um eine geregelte Arbeit und Freizeit zu haben. Bei meiner Ankunft habe ich mir Gedanken gemacht, was auf mich zukommt und meine Neugier war groß.

Anfangs war ich zeitweise traurig: ohne Eltern, Freunde und Sonne. Ich reiste alleine an, allerdings lebten meine zwei Brüder schon in Rieden bei Kaufbeuren, das war eine große Hilfe. Ich habe versucht so schnell wie möglich die deutsche Sprache zu lernen. Von Anfang an hatte ich die Gelegenheit in Rieden Fußball zu spielen und später dann in Kaufbeuren mit einer italienischen Mannschaft, der „Rizzoli“ Elf.

Die Entscheidung nach Deutschland zu gehen war richtig. Ich habe eine deutsche Frau geheiratet und nun zwei erwachsene Kinder. Bei meinen Eltern waren meine Frau und Kinder immer herzlich willkommen. Eine Sehnsucht nach Italien ist immer noch da, aber nicht mehr so stark wie früher. Meine Familie und ich machen auch jedes Jahr Urlaub in meiner Heimat, im schönen „Salento“.

*In Deutschland seit 1963* „



Viele Hochzeitsgäste feiern mit Luisina und Franz im Juli 1963.



Rosario aus Kalabrien packt zu.



Salvatore aus Sizilien macht Karriere als Pizzabäcker.





Rosario aus Kalabrien träumt von seinem ersten Moped.



„Auch Italienerinnen trugen damals Kopftuch“, sagt Luisina (vorne rechts) aus Latium.



Luisina läuft mit Franz in den Hafen der Ehe ein.

## Von einem Zeitzeugen

**Soravia Giulio (geb. 1943)**  
**Maurer - Gastronom - Eishersteller (seit 1970 eigene Produktion in Kaufbeuren)**  
**aus Comelico Superiore Belluno**

”

Ich kam nach Deutschland um Geld zu verdienen, um mir eine bessere Zukunft zu schaffen. Meine Gefühle waren damals sehr schwankend und emotional. So kreisten meine Gedanken oft über eine mögliche Rückkehr.

Heimisch fühlte ich mich dann, nachdem ich die deutsche Sprache beherrscht habe. Besonders beim Einleben half mir das Kennenlernen meiner Verlobten und jetzigen Frau.

Sehr positiv empfinde ich in Deutschland die gute Struktur im Bereich Erziehung und das soziale Umfeld. Auch die bessere Versorgung im Bereich Gesundheit hat mich positiv überrascht. Die Entscheidung nach Deutschland zu kommen ist aus heutiger Sicht in Ordnung, da ich mir hier eine Existenz aufbauen konnte. Die Sehnsucht nach unserer Heimat wurde allerdings im Laufe der Jahre immer noch stärker.

*In Deutschland seit 1961*

”







### Rosario Pietropaolo (geb. 1940) aus Bagnara Calabria

Ich kam, wie viele Gastarbeiter, mit dem Zug, wurde am Bahnhof abgeholt und zu den Unterkünften gebracht. Es war alles sehr ungewohnt, wegen der fremden Sprache und Umgebung, der anderen Sitten, dem anderen Essen und vor allem dem anderen Klima. Doch auch wir waren Fremde für die Deutschen.

„Andere Länder, andere Sitten“ wie man so schön sagt. Positiv waren die geregelten Arbeitsbeschäftigungen sowie die Absicherung mit dem gut funktionierenden Sozialversicherungssystem. Anfänglich war die Toleranz gegenüber den Ausländern gering. Allerdings hat sich das über die Jahre in den meisten Fällen auf Akzeptanz eingependelt. Des Weiteren fehlten das heimische Essen und die italienischen Lebensmittel.

Die Entscheidung nach Deutschland zu kommen habe ich nie bereut, wer weiß, ob wir uns in Italien das gleiche Leben hätten aufbauen und unseren Kindern eine gute Zukunft hätten bieten können. Unter dem Jahr ist kaum Sehnsucht in die Heimat da, jedoch im Sommer dann umso eher.

*In Deutschland seit 1961*



## Von einem Zeitzeugen



Salvatore aus Sizilien ist jetzt als Orgelbauer tätig.



Mario aus Sizilien serviert heißen Espresso.



Neue Freunde und neue Umgebung für Mario aus Sizilien.



**Mario Daidone (geb. 1938), Dreher aus Riposto Sizilien**

*In Deutschland seit 1965*

”

Ich kam nach Deutschland, weil damals auf Sizilien schlechte Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten herrschten. Anfangs fühlte ich mich fremd und komisch, da ich keine deutschen Sprachkenntnisse besaß.

Nach ungefähr zwei Jahren begann ich mich heimisch zu fühlen. Das Erlernen der deutschen Sprache hat mir dabei geholfen. Besonders überrascht hat mich in Deutschland der gute Verdienst, die Ordnung und die bessere Organisation.

Die Entscheidung nach Deutschland zu gehen war richtig. Ich habe heute nur noch wenig Sehnsucht nach Italien, da ich eine deutsche Frau habe und meine Familie und meine Kinder in Deutschland leben.

”

## Von einem Zeitzeugen

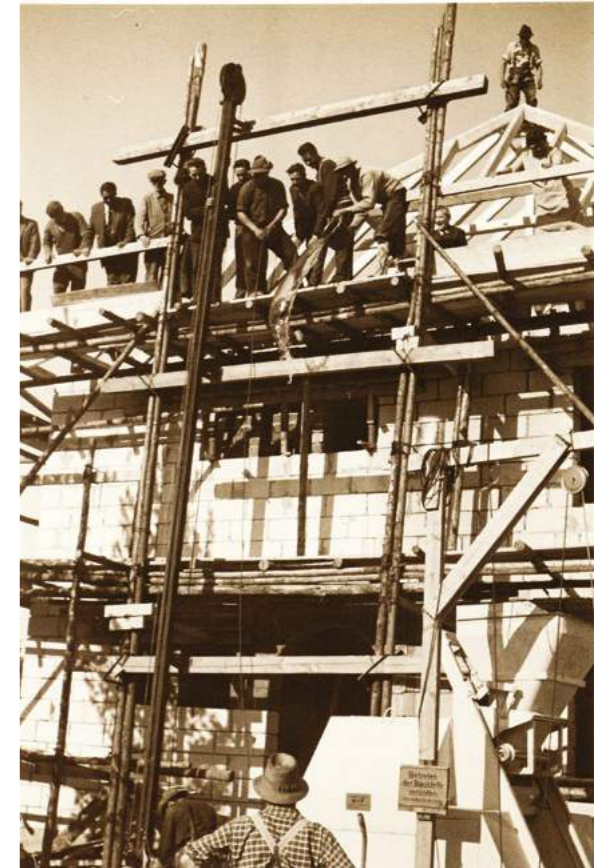


Giulio und Kollegen auf der Baustelle.



Eine verdiente Pause auf der Baustelle.

Hoch und immer noch höher  
- mit vereinten Kräften!  
Giulio aus Venetien ist mit dabei.





Luisina genießt ihre Pause bei den „Bellinda“-Werken.



Nach getaner Arbeit endlich Freizeit!

Viele starke  
Arme bauen  
solide Häuser.



Salvatore  
wechselt zur  
Kaufbeurer Weberei „Momm“.



## Von einem Zeitzeugen

### In Deutschland seit 1961

”

Ich kam nach Deutschland, weil ich nach meinem Wehrdienst keine Arbeit hatte. Mir war es in meinem Leben immer wichtig Fortschritte zu machen. So entschloss ich mich, um leichter eine Arbeit zu finden, aus Italien wegzugehen. Da meine Familie sich schon in Deutschland befand, wollte ich ebenfalls hierher kommen. Meine Ehe, die Lehre, das Studium und das aktive Mitwirken in einigen Vereinen und Ausschüssen haben mir geholfen, mich in Kempten, in Bayern, einzuleben.

Nach Deutschland zu kommen war für mich sicher die richtige Entscheidung. Die ersten Jahre als Gastarbeiter waren für mich eine starke Motivation mich weiterzubilden, zu studieren und neben meiner, auch die deutsche Staatsangehörigkeit (mit meiner Ehefrau, ebenfalls aus Sizilien) zu besitzen. Sowohl ich, als auch meine Frau haben keine sehr große Sehnsucht nach unserem Sizilien.

Allerdings verbringen wir während der Sommerferien mehrere Wochen in unserer Wohnung in Catania. Übrigens: wenn ich mit meiner Frau rede, im Kopf zähle, denke oder auch bete, mache ich es noch in randazzesischem Dialekt.

”

**Dr. Fernando A. Grasso (geb. 1943), Hochschullehrer aus Randazzo**



Giulio aus Venetien (2. von rechts) entdeckt eine bayerische Großstadt!



Mario aus Apulien und seine Freunde - alle haben Platz in der kleinen „Isetta“!





Die mythische italienische Kaufbeurer Fußballmannschaft Ende der 60er Jahre.

Mit freundlicher Unterstützung  
vom Koordinierungszentrum  
Kaufbeuren-aktiv



## **i** Impressum

**Herausgeber:**

Stadt Kaufbeuren  
Koordinierungszentrum Kaufbeuren-aktiv  
[www.kaufbeuren-aktiv.de](http://www.kaufbeuren-aktiv.de)

**Gestaltung und Satz:**

Marketingagentur Tenambergen

**Bilder:**

ACLI Baviera, Ausländerbeirat Memmingen

**Druck:**

ilumy Design Druck

**Auflage:**

Mai 2015; 500 Stück

